

Franckesche Stiftungen zu Halle

Götterlehre oder mythologische Dichtungen der Alten

Moritz, Karl Philipp

Wien, 1798

VD18 13167030

Herkules.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-211499](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-211499)

Allein auch dieses Heldenglück war nicht von Dauer. — Als Bellerophon, seiner Siege froh, sich einst mit dem geflügelten Pegasus in die Lüfte schwang, und sich dem Sig der Götter nähern wollte, so stürzten ihn diese so tief herab, als hoch er gestiegen war; — sie schickten eine Bremse, deren Stich den Pegasus rasend machte, der hoch in der Luft sich bäumend seinen Reiter abwarf.

Der, welcher vorher ein Liebling der Götter war, schien ihnen von nun an verhaßt zu seyn. — Sein niederbeugender Fall und Kummer über häusliches Unglück kürzte seine Tage, einsam, vor den Menschen verborgen, überließ er sich ganz der finstern Schwermuth, bis ihn sein Gram verzehrte.

Herkules.

Der erste tragische Dichter der Griechen läßt den Prometheus, der an den Felsen geschmiedet der unglücklichen Io seine Leiden klagt, die Geburt seines Befreiers, des Herkules, vorher verkündigen.

Io, welche in eine Kuh verwandelt, durch Junos Eifersucht auf dem ganzen Erbkreise in rasender Wuth umhergetrieben wurde, kam nehmlich auch in die einsame Gegend, wo Prometheus dulbete, der alle ihre Schicksale ihr enthüllte, und ihr kund that, einer ihrer Nachkommen, der dreizehnte von ihr, werde sein Erretter seyn. Die dreizehn in ununterbrochener Geschlechtsfolge aber sind Io, Epaphus, Lybia, Belus, Danaus, Lynceus, Abas, Agri-

Akrisius, Danae, Perseus, Alcäus, Alkmene, Herkules.

Zwei der furchtbarsten Erzeugungen des Phor-
kys und der schönen Ceto sind schon vom Perseus
und Bellerophon überwunden; — allein die größten
Thaten sind dem Herkules aufgespart, der Unge-
heuer besiegen, Tyrannen beugen, und selbst der
Ungerechtigkeit des Donnergottes ein Ziel setzen
muß, indem er den Prometheus, der für seine den
Menschen erwiesenen Wohlthaten noch immer bü-
ßen mußte, endlich von seiner Qual befreit.

In die irdische Abstammung des Herkules hatten
die Parzen sein künftiges Schicksal schon verwebt,
— zum Herrschen geböhren, wurd' er durch die
Macht der Fügung gezwungen, zu gehorchen, und
seine glorreichsten Thaten auf den Befehl eines
Schwächeren, der ihn fürchtete, zu vollführen.

Elyktrio, Ethenelus, Alcäus, Mestor, waren
die Söhne des Perseus. Elyktrio folgte dem Per-
seus in der Regierung zu Mycene. Die Kinder des
Alcäus waren Anago und Amphitryo. — Mit der Ana-
go vermählte sich Elyktrio, der zu Mycenie herrschte,
und erzeugte mit ihr Alkmenen, die Mutter des
Herkules. —

Amphitryo, der Sohn des Alcäus, welcher
wegen seiner Schwester Anago mit dem Elyktrio nun
doppelt verwandt war, lebte an dessen Hofe, und
hatte die sicherste Hofnung, in der Regierung ihm
zu folgen; weil Elyktrio seine Tochter Alkmene,

die nächste Erbin seines Reiches, mit dem Amphitryo zu vermählen schon fest beschlossen hatte.

Alein schon schwebte der unglückliche Zufall näher, der dem Amphitryo seine Aussichten vereitelte, und in der Folge auf das Schicksal des Herkules einen dauernden Einfluß hatte. — Taphius nemlich, ein Enkel des Nestor, eines Sohns des Perseus, errichtete auf der Insel Taphos eine Pflanzstadt, deren Bewohner sich wegen der weiten Entfernung von ihrem Vaterlande auch Teleboer nannten.

Nach dem Tode des Taphius machte dessen Sohn und Nachfolger Pterelaus, wegen seiner Abstammung vom Nestor, einem Sohne des Perseus, Ansprüche auf seinen Antheil an der Erbschaft von Mycene, und schickte seine Kinder dahin, um seine Forderung geltend zu machen.

Als Elyktrio sich weigerte etwas herauszugeben, so verwüsteten die Söhne des Pterelaus mit ihrem Volke das Land, und führten des Königs Heerden hinweg. — Die Söhne des Elyktrio versammelten nun auch ein Heer, und ließen sich mit den Söhnen des Pterelaus in ein Treffen ein, worin die Anführer von beyden Theilen umkamen, so daß von den Söhnen des Elyktrio nur der einzige Eucimnus, und von den Söhnen des Pterelaus nur der einzige Everes übrig blieb.

Elyktrio, um den Tod seiner Kinder zu rächen, überließ seiner Tochter Alkmene und dem Amphi-

tryo die Regierung, mit dem Versprechen, dem Amphitryo seine Tochter zu vermählen, sobald er von den Teleboern siegreich zurückkehren würde. —

Er kehrte siegreich zurück, und brachte auch die Heerden wieder, welche die Feinde ihm geraubt hatten. Amphitryo, nun seines Glücks gewiß, eilte ihm freudenvoll entgegen, und als von der wiedereroberten Heerde eine Kuh entspringen wollte, warf Amphitryo mit einer Keule nach ihr — und traf den Elytrio, welcher todt darnieder fiel.

Dieser unglückliche Zufall war es, der den Amphitryo des Königreichs Mycene beraubte, und zugleich zu dem künftigen Schicksal des Herkules den ersten Grund enthielt. — Denn obgleich die That des Amphitryo unvorsätzlich war, so lud sie doch den Haß des Volks auf ihn.

Ethenelus, der Bruder des erschlagenen Elytrio, bemächtigte sich daher mit leichter Mühe der Oberherrschaft über Mycene; und Amphitryo flüchtete nach Theben, wohin ihm Alkmene folgte. Kreon, der zu Theben herrschte, nahm beide in Schutz. Alkmene aber wollte sich mit dem Amphitryo nicht eher vermählen, bis er, um den Tod ihrer Brüder zu rächen, die Teleboer aufs neue bekriegt und den Pterelaus überwunden hätte.

Amphitryo trat mit dem Cephalus, Eleus, und einigen andern benachbarten Fürsten in ein Bündniß, um die Inseln der Taphier oder Teleboer zu bekriegen. — Pterelaus wurde besiegt, und Amphitryo

schenkte die eroberten Inseln seinen Bundesgenossen wovon die eine, welche noch ist Cefalonia heißt, von dem Cephalus ihren Namen Cephalene erhielt.

Alkmenens Reize hatten indeß den Donnergott von seinem hohen Sitze herabgezogen. — In der Gestalt des Amphitryo, der nun siegreich zurückkehrte, genoß er ihrer Umarmung, und verlängerte zu einer dreyfachen Dauer die Nacht, worin er den Herkules mit ihr erzeugte. —

Unbeschadet der Ehrfurcht gegen das Göttliche und Erhabene, benutzten die komischen Dichter der Alten diesen Stoff, indem sie das lächerliche Verhältniß des wahren Amphitryo gegen den Jupiter in der Gestalt desselben auf der Schaubühne darstellten, und beide darauf erscheinen ließen. — Die komische Muse der Alten durfte es sich erlauben, in dergleichen kühnen Darstellungen selbst mit dem Donnergott zu scherzen, der zu den Töchtern der Sterblichen sich herabließ.

Dem Amphitryo, der auf Alkmenen zürnte, gab Jupiter endlich selber, um ihn zu besänftigen, seine Gottheit zu erkennen; und indeß Alkmene nun zugleich mit dem Herkules und mit einem Sohne des wirklichen Amphitryo schwanger war, und dem Sthenelus, der zu Mycene herrschte, ebenfalls ein Sohn geboren werden sollte, gieng Folgendes im Rathe der Götter vor:

An dem Tage nehmlich, an welchem Herkules geboren werden sollte, sprach Jupiter rühmend in

Der Versammlung der Götter: Heute, alle ihr Götter und Göttinnen, verkündige ich euch, wird aus dem Geschlechte der Menschen, das von mir abstammt, ein Held geboren werden, der über alle seine Nachbarn herrschen wird!

Listen ersinnend sprach die hohe Juno: ich zweifle dennoch an der Erfüllung deiner Worte, wenn du nicht mit dem unverleglichen Schwur der Götter schwörst, daß derjenige, welcher heute aus dem Geschlechte der Menschen, das von dir abstammt, geboren wird, über alle seine Nachbarn herrschen soll.

Kaum hatte Jupiter den unverleglichen Schwur gethan, als Juno den Olymp verließ, und schon in Argos war, wo die Vermählte des Ethenelus erst im siebenten Monate mit dem Eurystheus schwanger gieng, dessen Geburt die mächtige Juno schnell beförderte, obgleich die Zahl der Monden noch nicht voll war. — Alkmene's Niederkunft aber hielt sie auf, und lehrte nun triumphirend zum Olymp zurück.

Nun ist schon der Held geboren, sprach sie zum Jupiter, der die Argiver beherrschen wird. — Er ist aus dem Geschlechte der Menschen, das von dir abstammt; denn es ist Eurystheus, ein Sohn des Ethenelus, dessen Vater Perseus dein Erzeugter war. Keinem Unwürdigen ist also das verheißne Königreich beschieden.

Da nun Jupiter seinen Schwur nicht zurücknahm,

men, und sich an der Juno nicht rächen konnte, so ergriff er die Alte, oder die Schaden stiftende Macht, welche eine Tochter Jupiters, und selber mit in der Reihe der Götter war, bei ihrem glänzenden Haar, und schleuderte sie vom Himmel zur Erde herunter, mit dem unverbrüchlichen Schwur, daß sie nie zum Olymp zurückkehren solle, — seitdem wandelt sie über den Häuptern der Menschen einher, und säet, wo sie kann, Verderben und Zwietracht aus; — wenn daher Streitende sich versöhnten, so schoben sie auf die Alte den Anfang ihres Zwistes.

Das Schicksal selber hatte dem Herkules die härtesten Prüfungen zugebracht, welche Götter und Menschen nicht hintertreiben konnten. Eurystheus war nun durch den Schwur des Jupiter zum Herrscher geboren; und durch eben diesen Schwur gebunden, konnte Jupiter seinen geliebten Sohn von der harten Dienstbarkeit nicht befreien.

Alkmene gebahr zwei Söhne, den Herkules vom Jupiter, und den Iphikles von ihrem Gemahl Amphitryo. Wer von beiden der Sohn des Donnergottes sey, offenbarte sich schon, da noch ein hohler Schild, den Amphitryo vom Pterelaus erbeutet hatte, die Wiege der Kinder war, und Juno zwey Schlangen schickte, die den Herkules tödten sollten, der sie mit seiner zarten Hand in der Wiege erdrückte.

Nun legte Jupiter, da er einst die Juno schlummernd fand, den Herkules ihr an die Brust, und dieser sog ihr unbewußt die Göttermilch, — Als aber

Juno erwachte, so schleuderte sie den kühnen Sängling weit von sich hinweg, und verschüttete auf des Himmels Wölbung die Tropfen Milch, die ihrer Brust entfielen, und deren Spur die Milchstraße bildete, auf welcher die Götter wandeln.

Die Dichtung wird hier kolossal; der Luftkreis selber, durch welchen die Sterne schimmern, tritt als der Juno erstes Urbild auf, und färbt sich von der Milch, welche den Brüsten der hohen Himmelskönigin entströmte; — jenes Urbild wurde vorausgesetzt, wenn die Dichtung den weißlichten Streif am Himmel die Milch der Juno nennt.

Auf Jupiters Befehl mußte Merkur nun den Herkules seinen Erziehern übergeben, die ihn in den kriegerischen sowohl als in den sanften Künsten unterwiesen. Unter den Lehrern und Erziehern des Herkules waren selbst Göttersöhne; in der Musik unterwies ihn Linus, ein Sohn des Apollo; Chiron, der weise Centaur, in der Arznei- und Kräuterkunde. — In den kriegerischen Künsten waren die berühmtesten Helden der damaligen Zeit, in jedem besondern Fache, seine Lehrer.

Da nun Herkules unter diesen Beschäftigungen zu den Jünglingsjahren gekommen war, begab er sich einst, über sein künftiges Schicksal nachdenkend in die Einsamkeit, und setzte sich in Betrachtungen vertieft auf einem Scheidewege nieder. — Hier war es, wo die Wollust und die Tugend ihm erschienen, wovon die erstre ihm jeglichen Genuß einer frohen

sorgenfreien Jugend anbot, wenn er ihr folgen wollte, — die letzte ihm zwar mühevollen Tage verkündigte, aber in der Zukunft Ruhm und Unsterblichkeit verhiess, wenn er sie zur Führerin wählte.

Die Jugend siegte in diesem Wettstreit; der Jüngling folgte ihr mit sicherem Schritte, fest entschlossen, jedes Schicksal, das ihm bevorstehe, mit Muth und Standhaftigkeit zu tragen, sich keiner Last zu weigern, und keine Arbeit, sey sie noch so schwer, zu scheuen. —

Die Eifersucht der Juno, die nicht ruhte, hatte schon dem Amphitryo selber Furcht und Argwohn eingebracht, der den jungen Herkules an den Hof des Eurystheus nach Mycene schickte, wo ihm von Zeit zu Zeit die gefährlichsten Unternehmungen und die ungeheuersten Arbeiten aufgetragen wurden, die seinen Muth und seine Standhaftigkeit auf die höchste Probe setzten.

Als nun Herkules auf seiner Reise das Orakel zu Delphi wegen seines künftigen Schicksals fragte; so gab die Pythia ihm zur Antwort: zwölf Arbeiten müsse er auf des Eurystheus Befehl vollenden, und wenn er diese vollendet habe, sey ihm die Unsterblichkeit bestimmt.